

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate pro 6gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Bg.

Reklamenzeile 1.— M.

Amtsblatt der Stadt Braubach.

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13

Redaktionschluss 10 Uhr vormittags.

Fernsprecher Nr. 30.



Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. Lemb in Braubach.

Postcheckkonto Nr. 7639 Frankfurt/Main.

Kontokonto: Rheinische Landesbank.

Bezugspreis

monatlich 3.— Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 9.— Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 9,45 M.

Nr 119

Braubach a Rhein, Samstag, den 29. Mai 1920.

30. Jahrgang.

Neue Gedanken zur Ernährungsfrage.

Die deutschen Ernährungsminister haben sich vor einigen Tagen in Berlin versammelt, um Vorschläge zu einer besseren Lebensmittelversorgung zu besprechen. So erfreulich es auch sein mag, daß Deutschland größere Mengen Brotgetreide, Fett, Fleisch, Reis usw. aus dem Auslande erhalten soll, so dürfen wir uns doch nicht darüber im unklaren sein, daß diese Käufe unseren beschränkten Auslandskredit aufzehren, die Einfuhr von Rohstoffen erschweren und deshalb aufs äußerste beschränkt werden sollten. Jedes Bestreben, die inländische Brot- und Fleischversorgung zu heben, das Vorhandene gerecht und wirksam zu verteilen, ist daher zu begrüßen. Die Zwangswirtschaft hat sich so wenig bewährt, und dabei so viel böses Blut bei Erzeugern und Verbrauchern geschaffen, daß sie gewiß von niemandem mehr um ihrer selbst willen erstrebt oder beibehalten wird. Die große Frage ist es allerdings, ob wir die Zwangswirtschaft ebenso plötzlich wieder abschaffen können, wie wir sie leinzeitig eingeführt haben. Den Behördenapparat zum Ersatz der freien Wirtschaft konnte man vielleicht zu einem bestimmten Termin aufheben, aber die Organe der freien Wirtschaft, wie all' die Lieferungsbeziehungen, Transport-, Lager- und Verteilungseinrichtungen, lassen sich, nachdem sie jahrelang stillgelegen haben und abgestorben sind, nicht plötzlich wiederbeleben. Darum wird auch von den erbittertesten Gegnern der Zwangswirtschaft nie eine Aufhebung, sondern nur ein Abbau, d. h. eine allmähliche Abschaffung der Zwangswirtschaft gefordert.

Auf der Berliner Ernährungsministerkonferenz stand der von Vertretern der Landwirtschaft und der Verbraucher (Deutscher Städtebund) ausgearbeitete Plan auf der Tagesordnung, nach welchem die Kartoffeln künftig nicht mehr durch behördliche Erfassung, sondern durch Lieferungsverträge zwischen Landwirten und Stadtgemeinden verteilt werden sollten. Durch solche Lieferungsverträge würden sich auch die unnötigen Rechenereien und Kontrollen erübrigen, welche zurzeit die Bewirtschaftung der Nahrungsmittel so teuer machen. Die Vertreter der süddeutschen Staaten waren gegen die auch nur teilweise Aufhebung der Bewirtschaftung und ihren Ersatz durch das System der Lieferungsverträge, weil sie im Besitze ein Massenangebot norddeutscher Aufkäufer über den Rhein kommen sahen. Schließlich einigte man sich dahin, die Befreiung des Hofers wieder aufzuheben, dagegen aber die Befreiung ganz freizugeben. — Die deutschen Ernährungsminister haben also noch immer Angst vor einem entschlossenen Abbau der Zwangswirtschaft. Es kann sich allerdings nicht darum handeln, die Bewirtschaftung schon für die diesjährige Ernte ganz aufzuheben. Aber großzügige Versuche mit freien Lieferungsverträgen zwischen Stadt und Land und gleichzeitiger Freigabe eines Teils der Ernte an die Landwirte wären durchaus zu billigen gewesen.

Zahlen beweisen.

Das Transportwesen, und damit zusammenhängend die Brennstofffrage, ist von jeher das größte Sorgenkind der Volkswirtschaft gewesen. Alle Anstrengungen ihrerseits, den stetigen Verfall der russischen Eisenbahnen aufzuhalten, sind bisher erfolglos geblieben.

Das offizielle Organ des Obersten Sowjets der Volkswirtschaft, die „Ekonomicheskaja Schiza“, veröffentlicht in ihrer Nr. 46 vom 29. Februar interessante, bisher in Deutschland nicht bekannt gewordene Daten über die Zerrüttung des russischen Eisenbahnwesens. Die statistischen Angaben reden eine erschütternde Sprache. Die Zahl der betriebsfähigen Lokomotiven betrug im Jahre

1916	18 886
1918	4 679
1919	2 475

Darauf gab es also im Jahre 1916 14 411 betriebsfähige Lokomotiven mehr als im Jahre 1919. (Die Statistik ist zum 1. Dezember eines jeden Jahres zusammengestellt.)

Einen ähnlichen Rückgang weist der Verbrauch von Kohlen auf den Sowjetbahnen auf:

1916	96 280 000 Kub (1 Kub = 16,38 Kilogramm)
1918	55 252 000
1919	13 000 000

Diese Zahlen föhren eine deutliche Sprache.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, dänische oder österreichische Kronen, schweizer und französische Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ — angeboten; „Geld“ — gesucht.)

Währungsplage	26. 5.		25. 5.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Dolland . . . Gulden	1199,75	1201,25	1839,50	1839,50	170 Mt.
Dänemark . . . Kronen	544,45	545,55	684,40	1585,90	112
Spanien . . . Pesetas	—	—	—	—	72
Amerika . . . Dollar	—	—	84,70	84,80	4,40
England . . . Pfund	—	—	140,35	140,65	20,20
Frankreich . . . Frank	—	—	—	—	80
Italien . . . Lire	—	—	199,80	200,20	80
Österreich . . . Kronen	25,97	26,03	22,97	23,03	85

Berliner Produktverkehr. Amtlich festgestellte Preise der Berliner Produktbörse am 26. Mai: Dafer per

100 Kilogramm loco 3360 ab Speicher frei Wagen, 3180 ab Bahn; auf Abladung 3150—3080 Mark ab Station. Tendenz weichend.

Nichtamtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriaerbsen 200 bis 280 Mark, gelbe und grüne Erbsen 160—180 Mark, Beluschken 105—115 Mark, Pferdebohnen 125—135 Mt., Bienen 90—100 Mark, Lupinen 55—68 Mark, Serrabella 54—60 Mark, Bienenhonig, lose 23—25 Mark, Stroh, druckgepreßt 14—15 Mark, gebündelt 11—13 Mark, Trockenschwefel 60—68 Mark, Patent Steffen 100 bis 104 Mark.

* Einjahr italienischer Frühkartoffeln. Ausländische Frühkartoffeln waren schon in den letzten Wochen auf dem Schleichwege eingeführt worden. Natürlich auch zu Schleichhändlerpreisen — 15 Mark für das Pfund. Nunmehr ist aber die Einfuhr italienischer Frühkartoffeln nach Deutschland genehmigt worden und zwar in so großem Umfange, daß wenn auch nur ein Bruchteil davon tatsächlich eingeführt wird, unsere Kartoffelversorgung vollkommen ausreichen muß. Die ersten Lieferungen sind im Anrollen, und die italienischen Kartoffeln werden sich im Großhandel auf 1,50 bis 1,70 Mark, im Kleinhandel also auf etwa 2 Mark das Pfund stellen. Man erwartet, daß bei weiterer Einfuhr die Preise nach und nach bis auf etwa die Hälfte sinken werden.

* Großes Interesse für deutsches Geld. Auf dem norwegischen Valutamarkt hat sich seit das gesamte Interesse auf die deutsche Mark konzentriert, deren Kurs schnell aufwärts stieg. Die Notierung stellte sich auf 14%, es fanden aber Umsätze bis 15,50 statt, und bei Schluß der Börse wurde zu 15,25 verkauft. Von einzelnen Bankinstituten wurden viele Millionen Mark unangelegt. Für andere Valutasorten war unter diesen Verhältnissen das Interesse nur gering, englische Pfund und amerikanische Dollar waren wenig verändert.

* Das Sinken der Weltmarktpreise. In Chicago, New York, Liverpool und Le Havre sind die Warenpreise in den letzten Tagen stark gefallen. Baumwolle ist in Chicago um 865 Punkte gesunken, in Japan betrug der Rückgang in Seiden- und Legitwaren 50 Punkte. Henry Davison von der Firma Morgan u. Co. in New York erklärte, daß die Preise ihr Maximum erreicht hätten. Unter dem Einfluß der Bestrebungen in den Vereinigten Staaten zugunsten niedrigerer Preise zeigen die Hauptwarenmärkte niedrigere Preisnotierungen. Baumwolle, Zucker und Reis gingen vor allem scharf herunter. Die Läden haben die Preise um 25 bis 40 % herabgesetzt. In Chicago wurden Millionen Bushel Getreide plötzlich von den in die Enge getriebenen Besitzern auf den Markt geworfen.

Zwei Frauen.

Roman von H. Courths-Walder.

(Nachdruck verboten.)

Drucker jagte gerott.

„Nun, nun — das braucht keinen Dank, ich habe Ihnen Auftrag erfüllt und werde Ihnen schon die Kostenrechnung schicken.“ Icherzte er. Ernst werdend fuhr er fort: „Aber dem — Baron Donatus Falkenau hat mich als ganz jungen Anfänger so tatkräftig unterstützt, daß ich schnell eine gute Praxis bekam, und bis zu seinem Tode war er mir ein treuer Freund.“ Es war mir Ehrentache, den Platz, den erst seine verehrungswürdige Gattin und dann seine nicht minder verehrungswürdige Tochter einnahm, von einer Abenteuerin zu säubern.“

Die beiden Männer sahen sich an und verstanden sich. Sie drückten sich die Hände, und Robert jagte halbersticht vor Erregung:

„Sie — nie werde ich Ihnen das vergessen.“

Dr. Drucker ließ sich bei der Baronin melden.

Robert war in seinem Zimmer geblieben, eine Beute der häßlichen Empfindungen. Er hatte sich auf den Divan geworfen. Seine Gedanken kreisten unruhig und heftig hinter seiner Stirn. So lag er und wartete auf die Entscheidung. Nur volle Bewußtheit seiner Befreiung wollte er haben, dann wollte er hinüberfliegen — zu Annelies, und ihr sein übervolles Herz ausschütten. Heute mußte sie ihn empfangen, er mußte ihr selbst sagen, daß er frei sein würde.

So lag er wie gefesselt und wartete, bis Drucker seine Willen erfüllt hatte.

„Lena sah in denkbar schlechtester Stimmung in ihrem Salon, als ihr Drucker gemeldet wurde. Sie sah etwas verwundert auf die Karte herab. Da fiel ihr ein, daß dieser Name auf dem Postabschnitt gestanden hatte, als sie die letzte Karte von Robert erhielt. Jedenfalls kam er heute als Ab-

gesandter ihres Vaters. Vielleicht hatte er doch neue Vorschläge in seinem Namen zu machen.

„Ich lasse bitten,“ sagte sie höflich.

Drucker trat ein und verbeugte sich.

„Frau Baronin verzeihen, wenn ich störe — ich komme im Auftrag des Herrn Barons Robert von Falkenau.“

Lena verneigte den Kopf.

„Sie stören mich nicht, Herr Doktor. Bitte, nehmen Sie Platz und sagen Sie mir, was mir die Güte Ihres Besuchs verschafft.“

Drucker setzte sich nieder, und Lena drapierte sich grazil ihm gegenüber in einem Sessel. Sobald sie sich einen Mann gegenüber sah, kokettierte sie mit ihren Reizen, das war ihr in Fleisch und Blut übergegangen.

„Ohne Umschweife, Frau Baronin, ich bin gekommen, Sie zu veranlassen, Ihr Domizil zu wechseln,“ sagte Drucker ohne jede Einleitung.

Sie sah ihn überlegen ironisch an.

„O — Sie meinen, ich soll Falkenau verlassen?“

„Allerdings.“

Sie lachte spöttlich auf.

„Aber warum — es gefällt mir sehr gut hier,“ sagte sie und blickte ihn schelmisch kokett an.

„Trotzdem möchte ich Sie dazu veranlassen.“

Sie blickte interessiert auf ihre weichen, ringelgeschmückten Hände herab, die sie zur gefälligen Ansicht auf die Armlehnen des Sessels gelegt hatte. Dann sah sie mit einem schwachen Augenaufschlag wieder zu ihm hinüber.

„Und Sie meinen, da brauchen Sie nur mit einer amtlichen Würdemiene zu kommen, um mich in die Flucht zu schlagen? O nein, Herr Doktor, so sehr zur Färschten lehren Sie wirklich nicht aus, und ich bin keine ängstliche, hilflose Natur. Mein Herr Gemahl hätte sich die Kosten und Ihnen den Regiparen können. Ich denke nicht daran, Falkenau zu verlassen.“

Drucker blieb ganz gelassen und betrachtete sie interessiert. Wie war immerhin eine Persönlichkeit, die man nicht zu des-

alltäglichen uninteressanten Entscheidungen rechnen konnte. Mit einem leisen ironischen Lächeln sagte er pointiert:

„Doch, meine gnädigste Frau Baronin — in wenig Minuten werden Sie selbst von dem Wunsch durchdrungen sein, Falkenau möglichst schnell zu verlassen.“

Sie suchte die Köheln und warf den Kopf zurück.

„Da wäre ich begierig.“

Er richtete sich etwas aus seiner ungezwungenen Stellung auf und sah sie scharf durch seinen Anseher an.

„Ich muß ein wenig ungalant sein und Ihnen sagen, daß, wenn Sie nicht selbst diesen Wunsch hegen sollten, ich gezwungen sein würde, Ihnen durch polizeiliche Autorität einen anderen Aufenthalt anzuweisen zu lassen. Dieser Aufenthalt würde dann sicherlich so angenehm sein als jener, den Sie sich selbst wählen.“

In Lenas Augen funkelte es stehend und unsicher. Ihre Blicke besaßen einen leise gespannten Ausdruck. Gleichwohl richtete sie sich mit einer königlichen Gewerbe, die wohl auf der Bühne sehr wirksam gewesen wäre, empor und sagte abweisend:

„Herr Doktor, ich verstehe Sie nicht und bin nicht in der Stimmung, Mittel zu lösen. Im übrigen finde ich, daß Sie mir gegenüber einen Ton anschlagen, den ich nicht gewöhnt bin.“

Er verneigte sich tief.

„Baron! Schöne Frauen sind es meist nicht gewöhnt, daß man sehr ernsthaft mit ihnen spricht. Trotzdem Ihnen mein Ton nicht gefällt, muß ich ihn beibehalten und sogar noch etwas deutlicher werden, da Sie mich nicht verstehen,“ sagte er langsam. Man sah ihm an, daß er diese Situation wie ein Feinschmecker auskostete.

„Also bitte,“ sagte sie kurz, nervös mit den Fingern spielend.

„Sofort, Fräulein Helene Clara Sophie Kiefer,“ sagte er langsam und scharf.

Fortsetzung folgt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Das Steigen des Marktkurses hat plötzlich aufgehört. Die Markt ist wieder etwas gefallen.
- * Der Reichswirtschaftsrat wird dem Vernehmen nach vielleicht schon Ende Juni zusammentreten.
- * Die bayerische Regierung hat dem Landtage einen Antrag auf Bewilligung von 28 Millionen Mk. für die Bekämpfung der Bohnenrost gegeben.
- * Im Interesse der Bekämpfung der Kapitalverflechtung, des Kettenhandels und der Goldausfuhr wird die Überwachung des Telegrammverkehrs nach dem Ausland eingeführt.
- * Wie verlautet, wird Scheidemann für den Oberbürgermeisterposten in Groß-Berlin kandidieren.
- * Entgegen andren Meinungen steht fest, daß Hölz doch an die sächsische Regierung ausgeteilt wird.
- * Nach einer Meldung aus Barchin stellt der Bolschoi der Volkswirtschaftler auf Ostpreußen.
- * Zwischen Rußland und Persien wurde ein Abkommen über die Aufhebung diplomatischer und die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen getroffen.

Ämtliche Erklärung Frankreichs.

Auf die deutsche Protestnote gegen die Verwendung der farbigen Truppen im besetzten Gebiet und die von diesen verübten Greuel hat die französische Regierung mit einer ämtlichen Erklärung geantwortet, in der es heißt:

Die farbigen Truppen geben das Beispiel einer vorbildlichen Disziplin. Sie bewahren außerhalb des Dienstes gegenüber der Zivilbevölkerung die allerhöchste Haltung, und es wäre ein Leichtes, bei der Einwohnerzahl zahlreiche Zeugnisse einzuholen über das gute Einvernehmen, das sich zwischen ihnen und den meisten Eingeborenen herausgebildet hat. So oft sich bedeutendere Truppenansammlungen ergeben, kommt daraus, wie es unvermeidlich ist, isolierte Zwischenfälle sich ergeben: Sie hatten jedoch nur einen durchaus außergewöhnlichen Charakter und sind strengstens bestraft worden. Die Sittlichkeitsverbrechen ganz besonders, die von den Kriegsveteranen mit äußerster Härte geahndet werden, sind im Verhältnis zur Truppenstärke relativ selten gewesen. Nebenbei sei nur bemerkt, daß die eingeborenen Truppen vorzüglich Gegenstand der Berücksichtigung und Aufmunterung durch die französischen Offiziere sind, gegen deren Sittenlosigkeit und gefährliche Versuche man sie hat schützen müssen. Viele deutsche Familien haben die skandalöse Haltung gewisser deutscher Frauen gegenüber den Schwarzen abel bemerkt. Andererseits wäre es vollkommen unrichtig, zu behaupten, die Anwesenheit farbiger Truppen stelle eine Gefahr für die öffentliche Gesundheit dar. Im Augenblick, wo unsere Truppen das deutsche Gebiet betreten haben, ist der Gesundheitsdienst der Armee von den Sanitätsbehörden auf die weite Verbreitung der Geschlechtskrankheiten unter den Einwohnern und auf die Gefahr, die sich daraus für unsere Soldaten erzehe, hingewiesen worden. Die gleiche Warnung hat die deutsche Gemeindebehörde beim Einzug der französischen Truppen in Frankfurt erteilt. Im übrigen hat es den Anschein, daß die gegen die Anwesenheit schwarzer Truppen erhobenen Klagen nicht von der ihm-tlichen Forderung ausgehen, sondern von deutschen Bürgern, die ein Interesse daran haben, aus dieser Anwesenheit Kapital zu schlagen zu Gunsten eines Friedens gegen die alliierte Besetzung und gegen die Ausführung des Vertrages.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

- * Die Neuwahlen und die Konferenz von Spa. Wie verlautet, rechnet die deutsche Regierung stark mit einer Umbildung der jetzigen Regierung. Da die neue Koalition sich nur langsam vollziehen kann, wäre es im Interesse Deutschlands, die Konferenz erst stattfinden zu lassen, wenn eine endgültige feste neue deutsche Regierung gebildet ist. Auch in rechtssozialistischen Kreisen, die der jetzigen Regierung nahesteht, kommt man zu der Erkenntnis, daß die bürgerlichen Parteien niemals bei der neuen Koalition ausgeschlossen werden können und eine rein sozialistische Regierung sich nicht halten kann.
- * Putschgerüchte. Staatskommissar Weismann sprach vor den Berliner Pressevertretern über die Putschgerüchte von rechts und links. Er betonte gleich eingangs, daß die Befahren durch die Nervosität der Presse stark übertrieben werden. Sowohl von der unabhängigen Sozialdemokratie wie auch von selten der kommunistischen Partei ist unter keinen Umständen ein Putschverlauf zu erwarten, und die einzige linksradikale Partei, die auf dem Boden der unbedingten Gewaltanwendung steht, die K. A. P. D., ist viel zu schwach, als daß ein Versuch von ihrer Seite irgendwie ernst zu nehmen wäre. Ähnlich steht es mit den Rechtsparteien, deren Führer genau wissen, wie gefährlich und katastrophal heute ein Putsch wäre. Nur muß man ihnen zum Vorwurf machen, daß sie nicht deutlich genug von revolutionierenden Elementen abräden. Wesentlich ernster ist die Gefahr durch die aufgelösten und aufzulösenden Freikorps.
- * Scheidemann als Oberbürgermeisterkandidat für Groß-Berlin. Zum Oberbürgermeister der künftigen Stadtgemeinde Groß-Berlin ist, wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, u. a. der Führer der Mehrheitssozialdemokratie, Scheidemann, der gegenwärtig in Cassel an der Spitze der Stadtverwaltung steht, in Aussicht genommen. Seine Wahl soll auch bei den unabhängigen Sozialdemokraten Unterstützung finden. Daneben werden allerdings nachdrücklich noch Oberbürgermeister Wermuth und Staatssekretär Dr. Freund, der Schöpfer des Groß-Berliner Gesetzes, empfohlen.
- * Die Wohnungsaufsicht ist nunmehr in allen größeren Ländern des Reiches eingeführt worden. Bei ihrer großen Bedeutung für das Allgemeinwohl erscheint es indessen notwendig, daß die Durchführung nach möglichst einheitlichen Gesichtspunkten erfolgt. Zu diesem Zwecke ist eine Verständigung der beteiligten Länder namentlich über die Fragen grundsätzlicher Natur erforderlich. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat deshalb bei den Ministern der Länder angeregt, daß die mit der Bearbeitung der Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege in den Zentralinstanzen betrauten Beamten jene Fragen in gemeinsamer Aussprache erörtern. Die erste Sitzung dieser Beamten wird in Naumburg stattfinden.
- * Keine neuen Tarifierhöhungen bei der Eisenbahn. Wie mitgeteilt wird, plant das Reichsverkehrsministerium keine Erhöhung der Tarife zum 1. Oktober. Dagegen wird eine Neubearbeitung der Tarife vorgenommen werden, um zutage getretene Härten namentlich im Frachtverkehr auszugleichen.
- * Die Neuwahlen in Preußen. Die preussische Staatsregierung hat einen Beschluß über Neuwahlen in Preußen noch nicht gefaßt, doch besteht die Absicht, den Zeitpunkt für die Neuwahlen vom Ausgange der Reichswahlen abhängig zu machen. Eine neue Reaktions-

Koalition im Reich würde auch in Preußen nicht ohne Nachwirkung bleiben. In Preußen würde sich in diesem Falle ebenfalls eine Umgruppierung in der Zusammensetzung der Regierung notwendig machen. Diese neue Regierung wird dauernd aber mit der alten parlamentarischen Vertretung nicht zusammen arbeiten können, so daß Neuwahlen bald notwendig werden.

* Wilhelm II. und Ludwig III. Im Beleidigungsprozess des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Luer gegen den Redakteur des Augsburger unabhängigen „Volkswillens“, Thomas, erklärte der als Zeuge vernommene frühere Oberbürgermeister von München, Borst, Luer sei stets für den Verständigungsfrieden eingetreten. Er habe einer Audienz beim damaligen König Ludwig im August 1918 seinen Standpunkt mit größter Offenheit vertreten. Luer bemerkte dazu ergänzend, er habe dem König damals nahegelegt, ins Große Hauptquartier zu fahren. Der König erklärte jedoch, das habe keinen Zweck: „Auf mich hört er (der Kaiser) doch nicht.“

* Der außerordentliche Vertretertag des Deutschen Beamtenbundes nahm nach einem Vortrage des Bundesvorsitzenden, Eisenbahnschreiber Lange, folgende Entschliessung an: „Der deutsche Beamtenbund billigt die Haltung der Leitung des Deutschen Beamtenbundes, soweit sie sich auf Handlungen bezieht, die zur schnellen Niederwerfung des Rapp-Bußches geführt haben. Der Beamtenbund fordert im übrigen von der Bundesleitung, daß unbeschadet des Zusammenwirkens mit gewerkschaftlichen Organisationen aller Richtungen die parteipolitische Neutralität unter allen Umständen gewahrt wird.“

Frankreich.

* Um die Entschädigungsforderung. Ministerpräsident Millerand hat die Mitglieder der Senatskommissionen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen empfangen und ihnen über die englisch-französischen Verhandlungen über die Festschließung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungssumme dieselben Erklärungen abgegeben, die er Ende voriger Woche den gleichen Ausschüssen der Kammer gegeben hat. Millerand erklärte, daß der Wunsch der Alliierten, schon jetzt die deutsche Schuld festzusetzen, feststehe, und daß dafür nicht nur England, sondern auch Belgien eintrete. Diese Absicht sei übrigens schon im März ämtlich und öffentlich durch die wirtschaftliche Denkschrift des obersten Rates zum Ausdruck gebracht worden.

Tschecho-Slowakei.

* Bürgerkrieg in Ostschlesien. Im Gebiet von Teschen ist der offene Bürgerkrieg ausgebrochen. Seit Tagen tobt in der Gegend von Karwin ein Feuergefecht. Nach einem Überfall auf eine tschechische Gendarmerieabteilung im Walde von Dombrau besetzten die Polen die Schutzhäuser der Johannesbrüder. Auf beiden Seiten sind die Verluste an Toten und Verwundeten groß. Es werden fortgesetzt neue Opfer gemeldet. Die tschechischen Arbeiter in Bolnisch-Strau eilten ihren Kameraden in Karwin zu Hilfe, so daß mit einer weiteren Ausdehnung der Kämpfe gerechnet werden muß.

Türkei.

* Die Bolschewisten in Armenien. Nach einem Bericht des Oberkommissars der Alliierten, Askell, beherrschen die Bolschewisten Alexandropol; die Armenier halten die Städte Rajchat und Karakilik besetzt. Die auswärtigen Missionen befinden sich noch in Tiflis. Fünf Amerikaner wurden von den Bolschewisten in Moskau ins Gefängnis geworfen, andere Amerikaner wurden verhaftet.

- * Aus In- und Ausland.
- * Braunschw. Der auf Vera: fassung der Staatsanwaltschaft Hildesheim in Hart genommene Kommunistenführer Kerges ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden.
- * Salzburg. Der Landtag erho: einstimmig Protest gegen die Ausweisung von Deutsch-Österreichern aus Bayern und verlangte Rücknahme der Ausweisung oder Maßnahmen dagegen.
- * Paris. Wie der „Intransigeant“ mitteilt, wird die Zusammenkunft zwischen Lloyd George und Millerand erst gegen den 10. Juni stattfinden.
- * Paris. Die Kammer hat die Ratifizierung des Friedensvertrages von St. Germain durch Sandströben angenommen.
- * Christiania. Der Parteitag der norwegischen Arbeiterpartei beschlo: mit 285 gegen 92 Stimmen, für die sofortige Einführung der Betriebsräte und die Sozialisierung einzutreten.
- * Stockholm. Nach Meldungen aus Finnland haben die Bolschewisten nunmehr ganz Ost Karelien besetzt. Die Bevölkerung ist in die Wälder geflüchtet. Die tschechische Regierung beginnt auf finnischem Gebiet Mannschaften zur Wiedervertreibung der Bolschewisten zu sammeln.
- * Melbourne. Der Verwalter von Apla hat die demnächstige Ausweisung vieler Deutschen angeordnet.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Markt.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Markt für 100 Gulden, bänische oder österreichische Kronen, Schweizer und transalpine Frank und Lire sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Warenblähe	27. 5.		26. 5.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland . . . Gulden	1373.50	1376.50	1198.75	1201.25	170 Mk.
Dänemark . . . Kronen	699.40	6-0.60	544.45	545.55	112 .
Schweiz . . . Frank	—	—	—	—	72 .
Amerika . . . Dollar	—	—	—	—	4.40 .
England . . . Pfund	141.85	145.15	—	—	20.20 .
Frankreich . . . Frank	—	—	—	—	80 .
Italien . . . Lire	224.75	225.25	—	—	80 .
Österreich . . . Kronen	29.47	29.53	25.97	26.03	85 .
Ungarn . . . Kronen	23.47	23.53	22.47	22.53	85 .

Berliner Produktenerkehr. Ämtlich festgestellte Preise der Berliner Produktendörse am 27. Mai: Hafer per 1000 Kilogramm auf Abladung 2920—3000—2940 Markt ab Station. Tendenz schwankend.

Nichtämtlich sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 Kilogramm ab Station: Erbsen, Viktoriererbsen 200 bis 280 Markt, gelbe und grüne Erbsen 180—180 Markt, Belusfäden 105—115 Markt, Pferdebohnen 125—135 Markt, Bienen 90—100 Markt, Lupinen 55—68 Markt, Serradella 54—60 Markt, Wiesenheu, 68 23—25 Markt, Stroh, drabtpreß 14—15 Markt, gebündelt 11—13 Markt, Trockenschitzel 60—63 Markt, Patent Steffen 100 bis 104 Markt.

* Sinken der Lebensmittelpreise. Nach Meldungen

aus Berlin macht sich dort ein hartes Sinken der Lebensmittelpreise bemerkbar. Von der Senkung sind bisher in erster Linie Fett- und Margarinewaren, sowie Hülsenfrüchte betroffen. Diese Nahrungsmittel sind im Kleinhandel fast um die Hälfte im Preise gesunken. Reis, der im Großhandel noch in den ersten Tagen des Mai mit 11 Mk. das Pfund notierte, ist heute mit 6 Mk. überall vom Großhandel zu beziehen, und selbst dieser Preis wird bereits von vielen Firmen unterboten, die mit 4 bis 5 Mk. das Pfund Reis zum Verkauf stellen. Der gleiche Vorgang spielt sich auf dem Fischmarkt ab. Auf dem Hamburger Markt hat ein erheblicher Pretssturz eingesetzt, der die allgemeine Konjunktur in erheblicher Weise drückt. Geringe werden betrags um zweihundert Markt per Tonne billiger gehandelt. Frische Seefische sind in Hamburg und Geestemünde auf den verhältnismäßig billigen Preis von 75 Pfennig bis zu 1 Markt heruntergegangen. Der Großhändler hat sich eine beispiellose Nervosität bemächtigt.

* Maisabkommen mit Holland. Die Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte hat sich mit Zustimmung der Reichsregierung durch einen Kommissionsvertrag mit einer holländischen Maisfirma den Bezug von 750 000 bis 1 Millionen Tonnen Mais gesichert. Die Lieferung des Maises soll bis auf etwa zwei Jahre erstrecken. Der Mais soll zur vertriebslichen Schweinemast verwendet werden. Wenngleich bei den lebigen unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen Lieferungsverträge mit dem Auslande auf verhältnismäßig lange Sicht mancherlei Bedenken entgegenstellen, so hat die Reichsregierung den Abmachungen der Bezugsvereinbarung demnach zugestimmt und hierfür auch finanzielle Sicherungen gemacht, weil der vertraglich gesicherte regelmäßige Bezug von Weizenfutter die notwendige Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, auf breiter Grundlage die Schweinemast im Inlande neu aufzunehmen und so das Inland allmählich wieder von der starken Abhängigkeit zu befreien, in der es sich zurzeit bezüglich der Ernährung des Volkes mit Fleisch und Fett befindet.

* Gefährliche Wirtschaftskrise in Japan. In einer japanischen Kabinettsitzung wurde beschlossen, sofort Maßnahmen zu ergreifen, um die ruinöse finanzielle Lage zu erleichtern. Eine große Bank von Yokohama und ihre Zweigstellen in Osaka haben zeitweilig ihre Tätigkeit eingestellt. Die Bank beschäftigt sich mit dem Seidenhandels, in dem kürzlich ein schwerer Rückschlag erfolgte. Man fürchtet, daß durch die Schließung der Bank die allgemeine finanzielle Lage ernstlich beeinträchtigt wird. Die Seidenindustrie in Yokohama hat ihre Tätigkeit vorläufig eingestellt.

Rub und Fern.

* Eduard Boermann gestorben. Der Sontorier der Deutschen Ostafrika-Linie und der Reedereiirma Karl Boermann, Eduard Boermann, ist im 57. Lebensjahre in Hamburg gestorben. Der Verstorbene hatte sich schon 1918 von einem Teil der Geschäfte zurückgezogen, und auch den großen Besitz an Aktien der Deutschen Ostafrika-Linie und der Boermann-Linie an ein Konsortium, bestehend aus der Sapag, dem Norddeutschen Lloyd und Hugo Stinnes, verkauft.

* Was der Spielteufel verschuldet. Die seit einigen Monaten in Pozpot tätigen Spielclubs zeitigen traurige Folgen. Wiederholt sind Unterschlagungen seitens festgestellt Danziger Firmen vorgekommen. Nunmehr ist auch der Leiter des städtischen Großhandels für Gemüse und Obst in Danzig nach Unterschlagung von 200 000 Markt mit umfangreichen Wechselerschuldungen flüchtig geworden.

* Juwelendiebstahl am helllichten Tage. In Breslau verübten drei gutgekleidete Diebe einen dreifachen Gaunerstreich in der Schweidnitzer Straße, der belebtesten Straße der Stadt. Sie mieteren in einer Vorstadt ein Automobil und lenkten den Wagen in schnellster Fahrt vor das Juwelengeschäft von Fren. Einer der Räuber sprang aus dem Automobil mit einem Kieselstein ein Loch in das Schaufenster und raubte daraus 18 Verlobungsringe im Werte von 300 000 Markt. Der Dieb sprang dann wieder in das Auto und entkam, noch ehe sich die Passanten von ihrer Überfallung erholt hatten. Für die Ermittlung der Räuber fehlten 10 000 Markt und von der Firma 12 % des Wertes der gestohlenen Halsketten ausgezahlt worden.

* Eine Fremdenwohnsteuer in Stuttgart. Vom 1. Juni ab erhebt die Stadt Stuttgart eine Fremdenwohnsteuer von 10 % der gezahlten Miete, wenn diese Miete mehr als zwei Markt für eine Übernachtung beträgt. Im übrigen ist der Sommeraufenthalt in Württemberg, besonders in den Bädern Wildbad, Mergentheim, Hall, Jagfeld und Sals bis zum 15. September von einer Genehmigung abhängig, die der Gemeindevorsteher im allgemeinen nur auf Grund eines ärztlichen Attestes erteilt.

* Trichinose. In Weimar sind der Frauenarzt Dr. Raumann und eine Krankenschwester nach dem Genuss von Schweinefleisch, das sie vom Lande mitgebracht hatten, an Trichinose schwer erkrankt und liegen hoffnungslos daneben.

* Deutscher Dampfer auf Grund gelaufen. Das Christiania wird gemeldet: Der deutsche Dampfer „Albatros“ ist in dichten Nebel bei Ersholmen auf Grund gelaufen. Ein Bergungsdampfer ist zur Hilfeleistung abgegangen. Die Lage des Dampfers ist sehr schwierig.

* Die Seuchengefahr aus dem Osten. Laut Mitteilung des Vorsitzenden des Roten Kreuzes in Warschau beläuft sich die Zahl der Typhusfälle in Polen zurzeit auf etwa 250 000. Auf je 1500 Erkrankte kommt nur ein Arzt. In der Ukraine ist ein außerordentlich großer Prozentsatz der Bevölkerung von der Krankheit ergriffen. Ein weiterer Anmarsch der Seuche ist zu befürchten.

* Eine unsittliche Kunstausstellung. Der Vorkonkurs von Venedig befahl den Konkurs der dortigen Kunstausstellung wegen der darin ausgestellten unsittlichen Bilder.

Keine Wiederholung von Versailles.

Eine Stimme der Vernunft.

In einem Artikel über die Lage in Deutschland schreibt Vaidner in der „Daily News“ noch u. a.: Augenblicklich geht der Krieg noch weiter. Das deutsche Volk lebt nicht noch immer bei halben Rationen von oftmals unerschwinglichen Nahrungsmitteln. Es ist noch immer von Feinden umgeben, vom freien und gleichen Verkehr mit der Welt abgeschnitten und liegt noch immer auf der Höhe einer Menge englischer und amerikanischer Zeitungswörter, die in Berlin und befindet sich wohl, während nicht ein einziger deutscher Korrespondent bisher in England veröffentlicht wurde. Ein Volk, der bewilligt worden ist, wie ich höre, wieder für ungültig erklärt worden. Deutschlands Gefängnis öffnet sich nur nach innen. Die nunmalige Lage darf nicht fortbauern, denn unter solchen

physischen und geistigen Druck kann ein Volk nicht weiter leben. Wenn Spaa eine neue Ara eröffnen soll, muß verhandelt und nicht diktiert werden. Eine Wiederholung von Versailles wäre schlimmer als zwecklos. Sie würde die Regierung unmöglich machen, und die gegenwärtige Regierung, so schwach sie ist, ist die einzige, die Deutschland innerlich aufricht erhalten kann.

Schlussdienst.

Drahtnachrichten vom 27. Mai.
Wirtschaftskrise in der Pfalz.

Virmasens. Die Lage auf dem Arbeitsmarkt der Pfalz, namentlich in der Schuhindustrie verschlechtert sich von Tag zu Tag. Es stehen weitere Kündigungen in großem Umfange bevor.

Unsere traurige Finanzlage.

Dresden. Der sächsische Finanzminister Dr. Meinhof sprach über die kommenden Reichstagswahlen. Dabei erklärte er, die deutschen Finanzen seien trübe und trübselig. Er wisse es von sich, mit dem Gedanken des Staatsbankrotts zu spielen, denn Staatsbankrott bedeute Volksbankrott. Die würden wieder hochkommen, wenn es gelänge, in Spaa Bedingungen herauszuholen, die sich mit unserer Leistungsfähigkeit verträgen. Der Minister befürwortete dann die Wiedereinführung der Abordbarkeit bei der Eisenbahn, denn dadurch würde diese wieder rentabel werden. Die Fahrpreise zu erhöhen, sei das Falschste, was man tun könne, dadurch erdroffele man den Verkehr.

Ein Streik der Fahrgäste.

Frankfurt a. M. Der Zentralverband der Angestellten beschloß gemeinsam mit dem Gewerkschaftskartell gegen die hohen Straßenbahnpreise vorzugehen und eventuell einen Streik zwecks Nichtbenutzung der Straßenbahn in die Wege zu leiten.

Hoch kommt nach Spaa.

Paris. Marshall Foch wird gleichfalls an der Konferenz in Spaa teilnehmen. Er hat mit seinem Kabinett droht, falls in Spaa die militärischen Sicherheiten des Versailleser Friedensvertrages aufgehoben würden.

Verstorbene Meldungen.

Amsterdam. Wie der Pariser Berichterstatter des Dollin Telegraph meldet, werden Verhandlungen zwischen Frankreich Belgien über ein militärisches Bündnis geführt.

London. In Irland sind seit Ostern 400 Pollstationen verbrannt und 150 Einkommensteuerämter überfallen worden.

Wladivostok. Der Kommandant der 5. japanischen Division hat Friedensverhandlungen mit der transbaikalischen Regierung eröffnet.

Spotters Tagebuchblätter.

Die Butter ist so hoch gestiegen, daß man sie mit bloßem Auge nicht mehr sehen kann.

Die Japaner sollen den Russen den Krieg erklären wollen. Er war auch wirklich schwer zu verstehen.

Der Geldbriefträger heißt jetzt Geldpostschaffner. Wir kann es gleich sein, unter welchem Titel er mit dem Geld bringt.

Lokales und Provinzielles.

Neckblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang 5¹¹ | **Mondaufgang** 4¹¹ M
Sonnenuntergang 8⁷ | **Monduntergang** 2¹¹ B
1859 Meteorolog Hugo Bergesell geb. — 1876 Christian Friedrich Diez, Begründer der romanischen Philologie, gest. — 1918 Abschluß des russisch-sinnischen Friedensvertrages.

Die heiße Jahre. Die hohe Temperatur, die in diesen Maitagen so außergewöhnlich früh einsetzte, erweckt die Erinnerung an frühere Jahre, in denen die Sonne noch stärker herniederbrannte wenn auch noch nicht, so doch vom Juni an. Im Jahre 1499 fiel in ganz Italien von Ende Juni bis Ende Dezember kein Tropfen Regen, so daß alle Flüsse und Quellen austrockneten. Aber weit schlimmer noch war es im Jahre 1159 gewesen: damals herrschte zwölf Monate hintereinander absolute Dürre, so daß nicht einmal mitten im Winter Wasser in den Brunnen war. Gegen so außergewöhnliche Hitze konnten sich unsere Vorfahren nicht so schützen, wie wir es heute können: man kannte damals noch keine Reisen in die Berge und an die See. Um nicht allzuweit unter der Hitze zu leiden, wandte man ein sehr einfaches Mittel an: man entledigte sich fast sämtlicher Kleidungsstücke und lies im Gause so ziemlich im Adamsstande umher.

Einem Ausflug unternimmt der Männer-Gesangverein „Marksburg“ morgen Vormittag nach Fröcht und Ems, wobei er sich mit dem Metallarbeiter-Verband, der ebenfalls dorthin einen Ausflug macht, trifft. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Eine erfreuliche Nachricht kommt aus Singhofen. Der einzige Sohn der Witwe Paul, der im August 1915 in russische Gefangenschaft geriet und von dem seit zwei Jahren keine Zeile mehr eintraf, sowie alle an ihn gerichtete Briefe usw. mit dem Vermerk: „Adresse unaufindbar“ zurückkamen, zeigte seine glückliche Heimkehr auf deutschem Boden von Sowjetmännern aus an.

Männer-Gesangverein „Marksburg“.
Morgen Sonntag
Familien-Ausflug
nach Fröcht-Ems.
Zusammenkunft 8 Uhr früh in der „Traube“.

Evgl. Jünglingsverein
Sonntag abend 7.30 Uhr
Berammlung.

Spazierstöcke
empfehlen
Rud. Neubaus

Sport-Verein.
Heute abend 8.50 Uhr
Sitzung
aller Einzelausschüsse 5 Temper.
Mühseliges Erscheinen dringend erwünscht.

Sonntag um 7 Uhr
Leichtathl. Übungen.

Turn-Verein Braubach.
Heute abend 8.30 Uhr
Altersturnen,
Sonntag vorm. 8 Uhr
Vollstämmiges Turnen
der alt Turner
Sonntag abend 7 Uhr
Trommelballspielen

Der Frauenabteilung
auf dem Sportplatz.

Denk an Dein Kind!

Soll es gesund und kräftig sein und bleiben — gib ihm täglich

Dr. Decker's Eiweiß-Nahrung

Stärke



Ärztlich empfohlen.
Zu haben in Schachteln à 100 gr. Preis 7,- in
Korvetten à 50 gr. Preis 4,-. Nicht verschreiben an
Erkrankte ohne Rücksprache mit dem Arzt.
Dietfeld.

Impfung. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die diesjährige Impfung am kommenden Montag in der Volkshalle stattfindet und zwar für Erstimpfungen um 8 Uhr, für Wiederimpfungen um 3.30 Uhr.

Sportfest. Der hiesige Sportverein hat nun die Einladungen zu dem am 3., 4. und 5. Juli stattfindenden Sportfest an circa 200 Sport- und Turnvereine unserer nächsten und weiteren Umgebung verschickt und es ist zu hoffen, daß sehr viele Vereine dieser Einladung folgen werden. — Der seitens des Sportvereins zur Vorbereitung des Festes gebildete Ehrenausschuß besteht aus folgenden Herren: Bürgermeister Schüring (Ehrenvorsitzender), Amtsgerichtsrat Bellinger, Dir. Wepp, Dir. Brummensbaum, Detlev Wagner, Pfarrer Lehnhäuser, Postverwalter Benner, O.-Zug. Hammer, Rektor Müller, Rektor Hentel, Kaufmann Aug. Gran, Kaufmann Chr. Wieghardt, Stadtschreiber Neuhaus, Redakteur Lemb.

Brotpreis Erhöhung. Vom 1. Juni ab ist in unserem Kreise der Brotpreis auf 4.20 Mk. festgesetzt worden. Von sachkundiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß es nur die Zwangswirtschaft sei, die das Brot um das doppelte verteuert. In den Kosten der Broterzeugung, die fast doppelt so hoch wie das Getreide liegt, liegt der große Ausgabeposten, den das Reich aufwendet, um Bro geteide aus dem Auslande einzuführen. Um diese Summen zu decken, müssen alle selbstwirtschaftenden Kreise für jeden Doppelzentner Meh, der aus der eigenen Ernte des Kreises für die Kreisbevölkerung verbraucht wird, 120 Mk. an die — Reichsgaranteedstelle abführen. Es sind also nicht nur die allgemeinen Herstellungskosten (Meh, Mägen, Löhne, Kohlen usw.) sondern besonders die Untkosten der öffentlichen Bewirtschaftung, die die erhöhte Spannung zwischen Getreide- und Brotpreis hervorrufen und damit das Brot für die Bevölkerung unseres Kreises verteuern. Bei einem Roggenpreis von 35 Mk. für den Zentner dürfte das Pfd. Brot in den Kleinstädten der selbstbewirtschaftenden Kreise, auch bei erhöhten Mahl- und Backlöhnen nicht mehr als 45 Pfg. kosten.

Wetterbericht.
Warm, trocken.

Wanderschau-Zirkus

Rudolfo

in Oberlahnstein, Marktplatz.
Samstag abend 8 Uhr, Sonntag nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr und Montag abend 8 Uhr

Grosse Vorstellungen.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tante sagen wir allen, insbesondere Herrn Detlev Wagner für die herzlichen Worte am Grabe, den Kranz- und Blumenpendern unseren herzlichsten Dank.

Familien Harlos.

Chlorfalk

bestes Desinfektionsmittel für
Maul- u. Klauenseuche
in Paketen ist eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Holländische Süßrahm-Margarine
per Pfd. 20.50 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. 20.— Mk.
Nordamerikanisches Schweineschmalz
— garantiert rein —
per Pfd. 21.50 Mk., bei Abnahme von 5 Pfd. 21.— Mk.,
bieten an
Emil Eschenbrenner Frieda Eschenbrenner.

Krieger-Verein
Braubach.
Samstag abend 8.30 Uhr
Berammlung
bei Kamerad Ott (Rheinstr.).
Besprechung wichtiger
Angelegenheiten.
Recht vollständiges Erscheinen
wird gewünscht.
Der Vorstand.

Sonntag abend 8.30 Uhr
Christl.
Gemeinschaftsstunde
Oberallstraße 25.

Gottesdienst-Ordnung.

Evang. Kirche.
Sonntag, 30. Mai — Trinitatisfest.
Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst
„11.15“ Christenlehre der Jünglinge.
Kath. Kirche.
Sonntag, 30. Mai — Dreifaltigkeitssonntag.
7.30 Uhr Frühmesse
Gemeinsch. Kommunion der Mitglieder des Rosenkranzvereins
10 Uhr Hochamt mit Predigt
2 Uhr Predigt und Malandacht.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.

Bohnen

zu Futterzwecken für Schweine und Hühner geeignet, werden Montag Vormittag 8 Uhr in unserem Lager in der alten Kirch; in beliebiger Menge ausgegeben. Preis 1.50 Mk. das Pfd.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Reichstagswahl.

Die Wahl zum Reichstag findet am Sonntag, den 6. Juni 1920.
Die Wahlhandlung beginnt gemäß § 42 der Wahlordnung um 8 Uhr vormittags und endet gemäß § 50 der Wahlordnung um 6 Uhr nachmittags. Nach 6 Uhr nachmittags dürfen nur noch solche Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die um 6 Uhr bereits im Wahlraum anwesend waren.
Die Stadt Braubach bildet einen Wahlbezirk. Wahlvorsteher ist Rektor Hentel, dessen Stellvertreter Redakteur Lemb. Das Wahllokal ist der Rathausaal.
Braubach, 27. Mai 1920. Der Magistrat.

Zur Vermeidung von Wassermangel
wird die Bürgerchaft um sparsamen Wasserverbrauch ersucht. Die Verwendung von Leitungswasser zum Besprengen von Gärten; üchten ist strengstens untersagt.
Der Magistrat.

Weinbergsbesprikung.

Die erste Weinbergsbesprikung zur Bekämpfung der Blattfäulekrankheit (Peronospora) mit Kupfervitrioldlösung findet in folgender Reihenfolge statt:
Montag, den 31. Mai, für den Distrikt Koppelsheim
Dienstag, „ 1. Juni, für die Distr. Schützwill, Mainzberg
Mittwoch, „ 2. „ Blossberg, Liebendell, Dorf Hiel, untere Flacht
Freitag, den 4. Juni, obere Flacht, Spewet, Jagensiel, Stiel
Samstag „ 5. „ Rheenberg, Reckels, Leimberg
Montag „ 7. „ Lippert, Gän., Jech, Jite.
Der Wagen mit Spritzenruhe steht in denselben Distrikten wie im vorigen Jahre.
Für die Distrikte Rheenberg, Reckels und Leimberg wird die Ruhe im Schulhof ausgegeben.
Braubach, 28. Mai 1920 Die Polizeiverwaltung.

Das Baden im offenen Rhein

ist bekanntlich mit großer Lebensgefahr verbunden, worauf wir bei Beginn der Badezeit warnend aufmerksam machen, und nach der bestehenden ordnungsgemäßen Verordnung nur nördlich der Zehntgasse (das ist die Fortsetzung der Kathansstraße) gestattet. Durch Ausbaggern sind vielfach gefährliche Löcher entstanden, sodass nur Schwimmlustige vom Ufer sich entfernen können. Wer badet muß mit einer ordentlichen Badehose bekleidet sein; das Umherlaufen in nackt Zustand auf dem Leinpfad und den angrenzenden Wegen hat zu unterbleiben.
Braubach, den 26. Mai 1920. Die Pol.-Bew.

Viehzahlung am 1. Juni 1920.

Am 1. t. Ma. findet wiederum eine Viehzählung statt; sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh (Kälber, Jungvieh, Bullen, Stiere, Ochsen, Milch- und Zugkühe), Schafe, Schweine und Ziegen nach Alter und Geschlecht, sowie F. derdoleh (Gänse, Enten, Hühner und Truthühner). Das in der Nacht vom 31. Mai bis 1. Juni vorübergehende (auf Reisen, Fahrten pp.) abwesende Vieh ist bei der Haushaltung, zu der es gehört, mitzuzählen. Zäpfkarten werden nicht ausgegeben. Durch den Zähler sind die Angaben der Viehhaltenden Haushaltungen in die Zählbezirkslisten einzutragen. Das Gebüh des Entrages ist von dem Haushaltungsvorstand mündlich zu bestatigen. Wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, für den Staat verfallen erklärt werden.
Es wird ersucht, den Zähler, Herrn Feldhüter Werner, zu unterstützen.
Braubach, 26. Mai 1920. Der Magistrat.

Bleichsoda

in Paketen empfohlen
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Herrn- Sommer- Joppen

in allen Größen, nur beste
Stoffe, zu ganz mäßigen Preisen
Rud. Neuhaus.

KASeifenpulver

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner.

Holzwaren

— Toffel, Kartoffelstampfer,
Salatbesteck,
Gemüse- und Gurkenobel,
Reiß-tassen, Gießkränze,
Puffkränze, Wische- u. Puff-
tassen, Stichtern, Wasch-
trodner, Stoppfeger, Handtuch-
halter, Servierdreher usw.
empfehlen in großer Auswahl
Julius Rüping.



**Holländische
Eisbühnmargarine**
in feiner Ware stets vorrätig bei
Emil Eschenbrenner
Frieda



Trauerfränze aller Art

empfehlen
Rudolf Neuhaus.

Unterhaltungs- und Reiselektüre

in sehr großer Auswahl neu eingetroffen.

Buchhandlung Lemb.

Den Eingang sämtlicher
Neuheiten in Herren-, Knaben- und
Kinder-

Stroh Hüten

offert in bester Friedensware zu anfallend billigen Preisen
Rud. Neuhaus.

Die kluge Hausfrau
kauft nur

Kieffer

Einkoch-Apparate und
Konserven-Gläser.

kleinertaus für Braubach und Umgegend:

Julius Rüping.

Einkaufstörbe und Taschen

brigne in empfehlende Erinnerung.

Rud. Neuhaus.

**Rote Sandsteinplatten,
Schweineträge,
Viehkrippen, runde
Schleifsteine**

bis zu 1 Meter Durchmesser

eingetroffen

Chr. Wieghardt.

Suche für sofort ein sauberes
Mädchen
nicht über 17 Jahre.
Näheres Geschäftsstelle.

Seidene Blusen
in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Schöne lange

Bohnenpfähle

per Stück 1 Mark
offert
Chr. Wieghardt.

Schmierseife

Friedensware
bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda

Kautabak

echter Nordhäuser.
Jean Engel.

Kaffee

feine Qualität
empfehlen
Emil Eschenbrenner
Frieda

Siegellack, Packpapier

und Packkordel

(fein Papier)
neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb

Sanere Gurken
empfehlen
Chr. Wieghardt.

**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouvets
usw.**
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Oelsardinen

empfehlen
Jean Engel.
Achter Nordhäuser

Kautabak

eingetroffen.
Emil Eschenbrenner
Frieda

Pergamentpapier
empfehlen
L. Lemb.

Essig - Essenz

in Flaschen bieten an
Emil Eschenbrenner
Frieda Eschenbrenner

Baumwollene
**Damen-Strümpfe,
Herren-Socken,
Kinder-Söckchen**
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Fliegenfänger

empfehlen
Jean Engel.

Stollwerck

Chocolade
und Cacao
Hauswaldt

Chocolade
Wagner Cacao

bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Zündhölzer

(Schweden)
eingetroffen.
Jean Engel.

**Wie suchen so so et
Villen,**

Hotels, Pensionen, Stadtgrund-
stücke u. dergl. eventl. m. Oeko-
nomie für jede zahlungsfähige
Kaufsuchende. Angebote erb.
Immob.-P. opug.-Ges.,
Berlin N 24.

Fussbodenöl

in bester Qualität.
Jean Engel

Die Motten kommen! Naphthalin- Tabletten

bei
Jean Engel.

Willen gesucht!
Landhäuser, bessere Stadtgrund-
stücke oder dergl. auch Pensionen
der Hotelbetrieb voll. mit Gar-
ten oder Delonomie für sehr
zahlungsfähige Kaufsuchende.
Angebote an
Dt. Landwirtschaftsbank
Berlin N 24.

Raffia-Bast
zum Heften der Wein-
reben
ist eingetroffen.
Chr. Wieghardt

**Crepp- und
Seidenpapier**
in allen Farben
eingetroffen.
L. Lemb

Putztücher
in guter Qualität und reiche
Auswahl bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda

Für Frauen
gegen Blutstodung, Weißflus
Blutschicht, alle Frauenleiden
gerne loslösende Auskurst, und
Kudmarie erwünscht.
Heinr. Deicke,
Barkleben, Prov. Sachsen.

Knaben- Mützen

— in blauem Wolle off —
per Stück 8 Mark
bietet an Rud. Neuhaus.

Sommersprossen

braune fleckige Haut, Veresflecke
verschieden wie abgewaschen,
auch Pidel und Mitefjet. Aus-
kurst frei, nur Kudmarie er-
wünscht

Zollausseher Osburg,
Deitgenstadt, Giesf.

Wissen ist Macht!

Zukunft, Glück, Reichtum, Ehe-
leben, Charakter wird nach
Astrologie (Sternendutung) be-
rechnet. Nur Geburtsdaten ein-
senden. Viele Dank- und
Empfehlungsschreiben.
F. H. W. S., Hannover.

Notizbücher
empfehlen

Buchhandlung

Große Auswahl in
Herren-Mützen
gute Stoffe u. Verarbeitung und
blane Tuch-Mützen
bietet an Rud. Neuhaus.

Briefpapier

in Mappchen und
Raffetten
empfehlen preiswert
Buchhandlung Lemb.

**Damen -
ragen, Untertaillen,
weisse Röcke und
Korsetts**
preiswert
Geschw. Schumacher.

**Wand- u. Schoss-
Kaffeemühlen**
empfehlen
Julius Rüping.

flüssiger Seim
neu eingetroffen
L. Lemb.

Große Auswahl in
**Knöpfen, Spitzen,
Besäßen und Treifen**
empfehlen
Geschw. Schumacher.

**Nakas
und Tee**
eingetroffen.
Jean Engel.

**Glasöffner
„Blitz“**
sagout Gummi und
Gläser vor Bruch
Hg. Phil. Cios
Zuhaber G. Gemmer

Taschenlampen
Batterien, Glühbirnen
und Kälser
wieder frisch eingetroffen
Julius Rüping.

**Zigarren, Zigaretten,
Rauch- und Kautabak**
empfehlen
Hg. Mes, Brunnenstraße 9

Schmidts- und Heils-
Waschmaschinen
wieder eingetroffen.
Julius Rüping.

Fenster
Aufsmaß 1 Stück 195 hoch 110 breit
2 54 110
hat abzugeben
H. M. e. v. Glaserm. - fter.

**Waffeleisen
und
Kaffeebrenner**
in verschiedenen Größen

empfehlen
Eisenhandlung Cios
Inhaber: Racl Gemmer.
Einige neue

Scherer-Cognac
in diversen Preislagen — ganze und halbe Flaschen
Jean Engel.

Ein Paar schwere, massive
Bergmanns-schuhe
(44) und ein Paar schwere
Bergmanns-arbeits-
stiefel
(43,5) zu verkaufen.
Lahnsteinerstraße 100.

TINTE

empfehlen
Buchhandlung Lemb.

Guter
Leinölkitt
empfehlen

Hg. Mes
Schr. - ermeister

Kalk

wieder eingetroffen.
Chr. Wieghardt.

Carbid

wieder eingetroffen
Eisenhandlung Cios,
Inb. G. Gemmer

Es sind eingetroffen
Gemusterte und durchsichtige

Gläser

in Matt- und Mouselnglas,
Borkären und bunte Gden
Gläsern,
sowie helles Krallenglas und
Denamentglas in verschiedenen
Mustern, auch Spodspiegelglas
empfehlen und liefert genau
nach Maß geschnitten.
Hg. Mes, Glaserm. - fter,
Brunnenstraße 9.

noch
ble d
oder
Die
so ge
und
ist d
längst
hat d
getra
Rück
in de
setz
Thron
hellvo
pösch
sich v
geschl
Der
Bestan
geschl
igert
Paris
am se
gestalt
zeigen
und n
Setten
aber,
Etac
des G
im An
sch p
Hwar
hier t
jenten,
genug,
aber,
ein gl
abachte
viel ob
Europ
sel, w
hufen
Breiten
rebell
anstand
von A
aber. n